Bitte frankieren, falls Marke zur Hand.

Antwort

Stiftung Orgelklang

Herrenhäuser Straße 12

30419 Hannover

*Freiwillige Angabe. Die Stiftung Orgelklang behandelt Ihre Angaben absolut vertraulich und gibt sie keinesfalls an Dritte weiter.

Absender:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

E-Mail*

Geburtsdatum*

Einsendeschluss für das Preisrätsel: 10. November 2017

Ein Wittenberger Erlebnis

Margot Kässmann
Foto: EKD.de

Zwei Reisegruppe betreten die Schlosskirche. Die Gäste drängen hinein. Einige Stadtführerinnen begleiten die Gruppen. Die Thesentür haben sie gesehen; in der Kirche ist von Luther und Melanchton die Rede. Es geht um das Wirken der Reformatoren und deren Leben. Das Murmeln der Gästeführer und der Besucherinnen und Besucher dringt bis in den letzten Winkel der Kirche.

In dieses Stimmengewirr hinein erklingt die Orgel, laute Töne zuerst, ein Zitat aus Luthers Choral „Ein feste Burg“. Zunächst irritiert die Musik. Die Gäste sehen nach oben, suchen die Quelle der Töne. Dann entfaltet sich aus den ersten Noten eine Melodie. Die Gespräche verstummen, die Stadtführerinnen auch. Endlich ist die Kirche voller Musik. Die Gäste sitzen still, sie lauschen und schweigen. Einige falten ihre Hände. Andere bewegen die Lippen: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Die Choralbearbeitung von Johann Sebastian Bach macht aus zufälligen Gästen eine andächtige Gemeinde.

Diese Szene gehört zu meinem Reformationssommer in Wittenberg. Die Orgel zieht die Gäste in ihren Bann. Es ist, als öffne sie eine Tür, die direkt zu den Herzen der Menschen führt. Diese Musik knüpft an ein Wissen an, das im Gedächtnis vieler Menschen verankert ist. „Ein feste Burg“, diese Melodie, leicht, tänzerisch gespielt, wirkt mit einer ursprünglichen Kraft. Aus ihr erwächst, wie schon vor 500 Jahren, Zuversicht.

Die Stiftung Orgelklang sorgt für viele Orgeln, auch die stiften Zuversicht. Bitte halten Sie die Orgeln in unserem Land am Leben, bitte unterstützen Sie die Stiftung Orgelklang.

Prof. Dr. Dr. h.c. Margot Kässmann, Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017

Aktuelles aus der Stiftung Orgelklang

7. Deutscher Orgeltag

Am 10. September 2017 beim nunmehr siebten Deutschen Orgeltag wird es sich in ganz Deutschland wieder rund um die Königin der Musikinstrumente drehen. Dass dieses siebente Jahr kein verflixtes ist, sondern vice versa einen verflixt interessanten Tag verspricht, davon kann man sich auf www.orgeltag.de überzeugen. Öfters vorbeizuschauen lohnt sich, denn je näher der Termin rückt, desto höher ist erfahrungsgemäß die Anzahl der gemeldeten Veranstaltungen.

Rundfunk hören bildet

Unser Leser Dietrich Kauffmann macht auf eine am 11. Juni 2017 vom Deutschlandfunk in seiner Sendereihe „Forschung aktuell - Wissenschaft im Brennpunkt“ ausgestrahlte Sendung zum Verfall historischer Orgeln durch Bleifraß und Kirchenschimmel und die hochmodernen Möglichkeiten der Bekämpfung aufmerksam. Der überaus interessante Beitrag ist noch bis zum 18. Dezember 2017 nachzuhören unter *http://www.deutschlandfunk.de/verfall-historischer-orgeln-bleifrass-und-kirchenschimmel.740.de.html?dram:article_id=387995*

Weitere Förderungen werden möglich

Drei weitere Kirchengemeinde kommen im Laufe des Jahres 2017 noch in den Genuss einer Förderung der Stiftung Orgelklang. Mit jeweils 4.000 Euro fördert die Stiftung die Friedrich Gerhard-Orgel von 1876 in St. Maximi zu Merseburg (Sachsen-Anhalt), die Carl Friedrich Ferdinand Buckow-Orgel von 1841 in St. Ursula und St. Gallus zu Nieder Seifersdorf (Sachsen) sowie die Christian Sigismund Voigt-Orgel in Zeutsch (Thüringen).

NEU!

Stiftung Orgelklang
Herrenhäuser Straße 12 • 30419 Hannover
Telefon: 05 11 / 2796 - 333 • Telefax: 05 11 / 2796 - 334
E-Mail: orgelklang@ekd.de
https://www.facebook.com/stiftung-orgel
WWW.STIFTUNG-ORGELKLANG.DE
Konto: DE19 3506 0190 0000 2226 66 (IBAN)
KD-Bank - Bank für Kirche und Diakonie e.G.
Redaktion und Schriftleitung: Thomas Rheindorf

STIFTUNG ORGELKLANG AKTUELL
3 /2017
Juli

Hightech-Laser meets Barock

Grundlagenforschung in Neuenfelde

10 JAHRE ▪ 10 JAHRE ▪ 10 JAHRE 10 JAHRE ▪ 10 JAHRE ▪ 10 JAHRE 10 JAHRE ▪ 10 JAHRE ▪ 10 JAHRE 10 JAHRE ▪ 10 JAHRE ▪ 10 JAHRE

Auferstehung einer Arp Schnitger-Orgel

Hamburgs westlicher Stadtteil Neuenfelde ist wie kein anderer Ort mit dem großen norddeutschen Orgelbauer Arp Schnitger verbunden. Hier lernte er seine erste Frau kennen, hier richtete er ab 1693 den „Orgelbauerhof“ ein, hier verbrachte er seine letzten Lebensjahre und hier wurde er 1719 in der St. Pankratius-Kirche auch begraben. In der Kirche, für die er seine größte zweimanualige Orgel erschuf. Und während der Meister weiter friedlich in seinem Grab ruht, erlebte seine Orgel ihm zu Häupten in diesem Jahr eine wahre Auferstehung – verbunden mit allerlei Superlativen.

2015 war der Lack ab vom vielleicht wichtigsten Instrument Schnitgers. Detailreiche Gutachten zu dem Werk mit rund 1700 Pfeifen, von denen etwa die Hälfte noch Originalbestand ist, lassen sich in zwei auch Laien alarmierenden Begriffen zusammenfassen: Schimmel und Bleifraß. Das Ziel der Restauratoren um den renommierten Orgelbauer Kristian Wegscheider aus Dresden war klar: Der Originalzustand von 1691. Bei diesem Leuchtturmprojekt kamen Werkzeuge zum Einsatz, von denen der Erbauer nicht einmal hätte träumen können: Elektronenmikroskope, Laser, Spektroskope. Denn die Frage war, wie die Schäden entstanden sind, damit zukünftig Gefährdungen minimiert werden können. Die Antwort ist – sehr grob gesprochen – die gleiche wie in der Mietwohnung: falsches Heizen, wenig Lüften.

Zwei Jahre hat die Restaurierung gedauert, eine knappe Million Euro hat sie gekostet, eine Summe zu der auch die Stiftung Orgelklang beigetragen hat. Es ist gut investiertes Geld: Denn nun erklingt nicht nur die vielleicht wichtigste Schnitger-Orgel wieder im ursprünglichen Glanz, die gewonnenen Erkenntnisse über barocken Orgelbau, Materialverhalten und Orgelpflege sind ein weit über das Projekt hinausweisender Wissensschatz.

Informationen: www.schnitgerorgel.de

Die Tote und die Springlebendige

Ringkirche Wiesbaden
Foto: Alexander Hoernigk

Ein Ausnahmebau: die Wiesbadener Ringkirche. Das neoromanische Meisterwerk von Johannes Otzen war der Erstling nach dem ab 1890 formulierten „Wiesbadener Programm“, das dem “Priestertum aller Gläubigen“ adäquate Räume schaffen wollte. Viel Interessantes ließe sich über den bis heute fast unverändert erhaltenen Bau sagen, doch ein ruchloses Verbrechen überschattet alles: „Die Tote im Kirchturm“. Das Faszinosum Ringkirche ist echt, der Kriminalfall gottlob nur fiktiv.

Er stammt von Hans Kielblock, seit 2006 als Kantor an der Ringkirche tätig. Interessant an diesem 2010 erschienenen und inzwischen auch als E-Book erhältlichen Kriminalroman ist die Motivation des Autors: „Das Buch ist ein Fundraising-Projekt“ – entstanden, um seinem Arbeitsplatz auf die Sprünge zu helfen. Die bedeutende Walcker-Orgel von 1894 gehörte zur Erstausstattung der Kirche. Immer wieder wurde indes Hand angelegt an die Disposition, Pfeifen wurden abgesägt oder ausgetauscht, sodass sich die Orgel im Lauf der Jahrzehnte zunehmend von ihrem ursprünglichen Klang entfernte. Ein „ambivalentes Sammelsurium aus Spätromantik und Neobarock“ nennt Hans Kielblock das Ergebnis dieser Entwicklung, und auch technisch war das Instrument „am Ende“. Ein langjähriger Spendenmarathon fand im September 2016 einen erfolgreichen Abschluss: Das Werk erklingt wieder in seinem originalen Zustand. Doch noch ist es nicht vorbei: Der Spieltisch, später das Brüstungswerk harren ihrer Überarbeitung. Doch wie im Krimi – so ist zu hoffen – wird der Fall zu guter Letzt restlos gelöst sein.

Informationen: www.ringkirche.de

Goldensteins Inventionen

Wie klingt der Sommer 2017? Nach Luther, natürlich. Zumindest bei uns. Und im Übrigen sehr unterschiedlich – ganz wie es sowohl dem Protestantismus als auch unserer Zeit entspricht. Einheit in Vielfalt: Für die Einheit sorgt Luther, für die Vielfalt seine Breitenwirkung. Je nach Geschmack und Stimmungslage können Sie in diesen Wochen zwischen einer ganzen Reihe von Musik wählen, die zum Reformationsjubiläum erschienen ist.

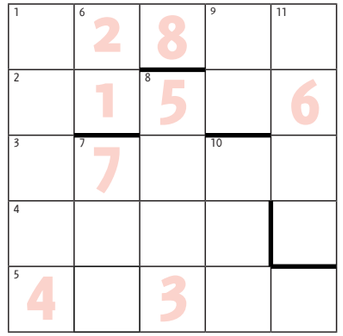
Wenn Sie das Original bevorzugen, finden Sie eine Sammlung aller 35 Luther-Lieder in Chorsätzen und Choralkantaten vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart (u. a. von Praetorius, Scheidt, Bach, Mendelssohn, Thomas Jennefelt und Frank Schwemmer), dazu auch einige Choralbearbeitungen für Orgel. Musikalische Qualität garantieren der Kammerchor Stuttgart, das Athesinus Consort Berlin, Sophie Harmsen und Matthias Ank. Weit über den üblichen heutigen Standards liegt das 104-seitige Textbuch, das neben sämtlichen Liedtexten zum Auswendiglernen unter dem sommerlichen Apfelbaum (Wie wär’s?) auch Meditationen bietet. (Luthers Lieder, Carus 83.469).

Wenn Sie es lieber jazzig mögen, könnten Sie sich für „New Eyes on Martin Luther“ interessieren (ACT 9852-2). Jeanette Köhn, Magnus Lindgren, Eva Kruse, Johan Norberg, die Capella de la Torre und der Knabenchor Hannover haben Musik aus Luthers Zeit, Volkslieder, aber auch Bachs Choral „Jesus bleibet meine Freude“ bearbeitet und präsentieren die alten Melodien und Texte in einem frischen Mix aus Klassik und Jazz. Nr. 21 („Ein feste Burg“) hören und verstehen, warum Adam Contzen 1620 hetzte: „Die Lieder Luthers haben mehr Seelen als seine Reden und Schriften getötet.“

Ihr

Preisrätsel

Waagerecht:
1. Licht – Scharf gebündelt; bei Starwars auch als Lichtschwert.
2. Hier lebt der Abt mit seinen Brüdern und Bier und Likör.
3. Närrisch, diesen ernsthaften Spaßmacher nicht ernst zu nehmen.
4. Ob Zopf, Pizza oder Wein, Dieser Pilz muss einfach sein.
5. Wer Wind säht, der wird diesen ernten, schärft das Alte Testament uns lebensklug ein (Hosea 8,7).



Senkrecht:
1. Salm, alltagssprachlich.
6. Aschaffenburg? Viele Denken an ihren „Anrufbeantworter“.
7. „... it be“, – das war´s 1970 mit den Beatles.
8. Bohnenquark: vegane Soja-Allzweckwaffe.
9. Erneuerbare Energien im Kreis Elbe-Elster – ganz kurz.
10. Fragepronomen; häufige Antwort: „Ich doch nicht!“
11. Ein unendliches Schmuckstück für Finger und Ohr.

Lösungswort: Gotik, Romanik, Barock, modern – eine Frage des

1 2 3 4 5 6 7 8

Die Gewinne:

1. Preis: Wiesbaden ist reich an Kultur und Sehenswürdigkeiten – und auch das hessische Umland ist einladend. Zwei Nächte für zwei Personen im verkehrsgünstig und zentral gelegenen „Dorint Pallas“-Hotel **** (inclusive Frühstücksbuffet).

2.-3. Preis: Arp Schnitger in Niedersachsen, div. Künstler, Doppel-CD, 2014, Nomine.

4.-5. Preis: Hans Kielblock: Die Tote im Kirchturm, 80 S., Wiesbaden 2010.